Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 4

Artikel: Rund ums Ja-Sagen : der kleine Hochzeits-Knigge
Autor: Cornelius, Jan / Ritzmann, Jürg / Eugster, Christof
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913259

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rund ums Ja-Sagen

Der kleine Hochzeits-Knigge

Der perfekte Gast

Zwei, drei Regeln sollte man schon beachten. Die weiblichen Gäste sollen auf keinen Fall in Weiss erscheinen. Weiss symbolisiert Unschuld und ist eigens der Braut vorbehalten. Schwarz bedeutet übrigens Tod und Verderben. Überhaupt sollen die geladenen Frauen wenn immer möglich nicht so schön **aussehen wie die Braut**. Was nicht immer einfach ist. Um prekäre Situationen und Selbstverletzungen der Teilnehmerinnen zu vermeiden, ist die Braut nicht selten verschleiert.

Immer wieder ein herzhaftes Gähnen wert sind die **stets beliebten Gesellschaftsspiele**. Deren Niveau ist jeweils auf den kleinsten gemeinsamen Nenner der Gäste abgestimmt, Haustiere ausgenommen (was häufig keinen Unterschied machen würde). Vom Herumreichen einer Karotte, die zwischen den Beinen eingeklemmt ist, ohne die Hände zu benutzen, bis zum Herumreichen der Serviertochter ist die ganze Bandbreite des scheinbar grenzenlosen Einfallsreichtums vertreten. Nicht selten werden hier die Weichen für eine baldige Scheidung gestellt.

Seien die Spiele noch so sinnbefreit oder langweilig: Es gilt die eiserne Regel, das Fest unter keinen Umständen vorzeitig zu verlassen. Auch für den Bräutigam. Ausser natürlich bei Todesfällen (einschliesslich des eigenen), Leberversagen, Frühgeburten und Fernsehübertragungen von **Fussballspielen ab 3. Liga und höher**. Frühzeitiges Verlassen des Festes könnte den Eindruck erwecken, sich nicht zu amüsieren, trotz Dauergrinsen, als hätte man einen Krampf im Gesicht.

Selbst beim gemeinsamen Anschneiden der Hochzeitstorte durch das Brautpaar lauern fiese Gefahren: Hält sie ihre Hand über der seinigen am Messergriff, so wird sie in der Ehe das Sagen haben. Wenn nicht, dann auch. Rammt sie ihm das Messer spontan in die Brust, tritt die **obige eiserne Regel** ausser Kraft. Die Gäste dürfen vorzeitig nach Hause gehen. Aber bitte mit Stil. Denn zwei, drei Dinge sollte man schon beachten. *(jr)*

Der perfekte Ehemann

In einigen fernöstlichen Ländern gibts auch heute noch die arrangierte Ehe, in der die künftigen Ehepartner sich vor der Hochzeit niemals zu Gesicht bekommen. In den westlichen Ländern hingegen sieht es ganz anders aus: Da kriegen sich viele Ehepartner erst nach der Hochzeit so gut wie nie zu sehen. Denn Karriere, Überstunden, **Seitensprünge und andere Hobbys** nehmen oft fast die ganze Zeit in Anspruch, und so ist es dann auch überhaupt kein Wunder, wenn die Liebe langsam aber sicher auf der Strecke bleibt. Nun, das ist ein echtes Problem!

Auch meine Frau machte sich diesbezüglich unlängst Sorgen. Sie sagte mir, sie sei besorgt über meine absolute Gleichgültigkeit ihr gegenüber und forderte mich zu einem ernsthaften **Gespräch über unsere Ehe** auf. Gerne, willigte ich ein, aber erst dann, wenn die Werbung läuft. Als meine Frau dann am Ende des Fussballspiels aber schon längst schlief, merkte ich, dass sie unsere Ehe überhaupt nicht ernst nahm.

Eine Einstellung, die offensichtlich symptomatisch für unsere oberflächliche Zeit ist. Und so darf es uns natürlich nicht wundern, wenn die **Anzahl der Scheidungen** in den letzten Jahren schwindelnde Höhen erreicht hat. Umso stolzer bin ich daher zu sagen, dass mir die Ehe als Institution unheimlich wichtig ist! Ich habe deswegen bisher nicht nur einmal, sondern sogar dreimal hintereinander in kürzester Zeit geheiratet.

Und darüber hinaus habe ich immer dafür gesorgt, neben der Ehe mindestens noch eine zusätzliche **langfristige Beziehung** zu führen. Das war mir besonders wichtig in einer Zeit, wo die meisten total bindungsunfähig dauernd den Partner wechselten.

Es war jedoch nicht immer einfach, gegen den Strom zu schwimmen! So musste ich mir beispielsweise dieses Jahr wiederholt ganz tief in die Tasche greifen, um eine **Alibi-Agentur** zu bezahlen, damit sie mir im Namen diverser Firmen fingierte Einladungen zu verschiedenen Tagungen und Kongressen zuschickte. Ich dachte dabei natürlich nur an meine Frau, der ich unnötige Sorgen über meine regelmässigen Abwesenheitszeiten ersparen wollte.

Dies wusste sie aber leider ganz und gar nicht zu schätzen. Statt sich einfach nur dankbar zu zeigen, störte sie immer wieder streitsüchtig den Familienfrieden, indem sie mich wiederholt der Untreue bezichtigte. Und ungeachtet des Datenschutzes kontrollierte sie neulich sogar die **SMS-Mitteilungen in meinem Handy**. «Habe mich gerade auf dem Klo eingeschlossen. Wäre gerne bei dir», so meine zuletzt gesendete Botschaft, die sie im Handy-Speicher auftrieb. Sie regte sich furchtbar darüber auf, obwohl diese Nachricht gar nicht für sie gedacht war.

Jetzt möchte sie sich sogar von mir scheiden lassen. Also, wenn meine Frau die Scheidung will, dann kann sie sie gerne umgehend haben. Soll sie doch ohne mich leben, wenn **sie so bindungsunfähig ist**. Ich habe die Nase voll von Frauen! Ich mache die nächsten Flitterwochen allein. *(jc)*

Der perfekte Strauss-Wurf

Sie kennen das. Irgendwann während des Festes wirft die Protagonistin den Brautstrauss **in einem hohen Bogen** hinter sich und die ledigen weiblichen Gäste versuchen, diesen aufzufangen. Tradition. Diejenige Frau, die das Teil auffängt, sollte als Nächste vor dem Altar stehen.

Natürlich fängt immer – nennen wir sie Ulrike – die Blumen auf, während die meisten anderen den verzweifelten Versuch unternehmen, sich auf eine Art und Weise aus der Schussbahn zu schleichen, dass es niemand bemerkt. Nicht wenige sind ja bereits **massiv eingeschüchtert**, weil sie ein Kleid gewählt haben, das sie um Längen besser aussehen lässt als die Braut. Da wird natürlich getuschelt. Ulrike ist hässlich wie die Nacht.

Wer – vielleicht aufgrund der Stöckelschuhe – das Pech hat, nicht rechtzeitig ausweichen zu können, ohne sich ganz schlimme Verletzungen zuzuziehen, muss den Strauss wohl oder übel auffangen. Man beachte die unmittelbar auftretenden schauspielerischen Fähigkeiten der Fängerin, die jegliche Zweifel unter den Zuschauerinnen und Zuschauern auszuräumen wissen ob den **unglaublichen Glücksgefühlen**, die das Nicht-Fallenlassen von ein paar Blumen auslösen können. Endorphin pur. Es wurde bereits von multiplen Orgasmen berichtet.

Der eigentliche Verlierer des Rituals ist der Lebenspartner der Fängerin. Ewige Diskussionen, nach fünf Jahren Konkubinat «wäre es doch an der Zeit, Schatz», den Bund der Ehe einzugehen, stehen in den nächsten Wochen auf dem Programm. Und überhaupt, **das hat doch keine Zukunft**, so ganz ohne Trauschein. Nein, nichts mit Formel 1 gucken, meine Herren. Red und Antwort.

Da ist es nicht verwunderlich, dass immer mehr Männer das Resultat des Brautstrauss-Rituals auf dem Rechtsweg anfechten und eine Wiederholung beantragen. Das ist so ähnlich wie beim **Elfmeter im Fussball**: Der

Torhüter darf sich erst bewegen, wenn der Ball in Bewegung ist. In der Realität hechten viele Teilnehmerinnen Rekordlängen bereits zum Zeitpunkt, wo das Wort «Brautstrauss» fällt. Aber die wenigsten Verfehlungen werden geahndet. – Wie beim Penalty im Fussball. Sie kennen das. *(jr)*

Die perfekte Tischordnung

Die grösste Herausforderung bei der Organisation einer Hochzeit ist nicht die **Wahl des Restaurants** oder des Menüs, nicht die Frage, ob die Gesellschaft eine todlangweilige Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee machen soll und auch nicht die Wahl des Brautkleides – die zugegeben im Vorfeld viel Nervenstärke seitens Braut, Mutter der Braut, Schwiegermutter, Schwestern und hauptsächlich aller Brautmode-Verkäuferinnen im Umkreis von vierhundert Kilometern abverlangt. Nein, das alles ist Nasenwasser.

Der grösste Posten auf der Agenda ist die Tischordnung. Denn wenn Sie Onkel Harald neben Tante Hilda setzen, dann könnten Sie ebenso in der Mitte des Saales einen Ring aufstellen und zwei Paar Boxhandschuhe verteilen. Der Grund ist eher historisch: Vor nahezu fünfzehn Jahren hatte Harald an der Konfirmation von Nichte Susanne eine leicht abschätzige Bemerkung gemacht über die Schuhe des damaligen Gatten von Hilda. **Das hat sie ihm nie verziehen**. Von der Konfirmation von Susanne wird in der Familie übrigens heute noch gerne gesprochen. Vor allem im Kontext mit Schuhen.

Ähnlich verhält es sich, wenn Sie die Mutter des Bräutigams neben die Mutter der Braut platzieren. Beide haben ihre Kinder auf die einzige Art und Weise erzogen, wie man Kinder erziehen soll und sind nun mit der Tatsache konfrontiert, dass ihr Kind einen Partner heiratet, dessen Eltern von Erziehung keine Ahnung haben. Die harte Arbeit wird sozusagen vor die Säue geworfen. Und überhaupt: Ihr Kind ist **viel zu schade für eine Vermählung mit diesem Proleten**, bzw. mit dieser Tusse. Nein, Mutter neben Mutter, das geht nicht. Es würde unweigerlich zu einem Duell kommen.

Umgekehrt kann es ganz schön daneben gehen, wenn wir Gäste, die sich sehr gut verstehen, nicht an den gleichen Tisch beordern. Die Idee wäre ja gut: Die eher extrovertierte Verwandtschaft der Braut wird vermischt mit den Leuten der anderen Seite, die – gelinde ausgedrückt – den **Unterhaltungswert eines leeren Milchkartons** haben. Na ja, jetzt müssen wir diplomatisch bleiben: Sie sind sicher alle interessant und humorvoll, können dies jedoch gut verstecken. Klassische Langweilertische sind also erlaubt, solange sie aufgrund ihrer ausgeprägten Unauffälligkeit vom Servierpersonal nicht vergessen werden.

Damit nicht genug. Wenn immer möglich sollte der Bräutigam neben der Braut sitzen dürfen. Oder müssen. Und der grösste Tisch mit den meisten Plätzen sollte nicht unbedingt reserviert sein für die **Ex-Freunde der Braut**. Oh ja, es gibt viele Fettnäpfchen.

Ist die Tischordnung gemacht, steht dem perfekten Fest nichts mehr im Wege. An jedem Tisch steht es sozusagen **null zu null unter den Gästen**. Ergo sind die perfekten Voraussetzungen geschaffen für neue Streitereien und den Austausch von Nettigkeiten, die sich über die nächsten Jahre hinziehen werden. – Und die Planer der nächsten Hochzeiten in der Familie vor grosse Herausforderungen stellen werden. *(jr)*

TEXTE: JAN CORNELIUS, JÜRG RITZMANN